

Astrov, Vasily; Hirsch, Cornelius

Research Report

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

FIW-Kurzbericht, No. 24 - September 2017

Provided in Cooperation with:

FIW - Research Centre International Economics, Vienna

Suggested Citation: Astrov, Vasily; Hirsch, Cornelius (2017) : Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel, FIW-Kurzbericht, No. 24 - September 2017, FIW - Research Centre International Economics, Vienna

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/191927>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Vasily Astrov (wiw)

1.1 Globale Konjunkturverbesserung

In ihrer jüngsten Prognose rechnet die OECD mit einer Beschleunigung des globalen BIP-Wachstums von 3,1% 2016 auf 3,5% heuer und 3,7% 2018 (OECD, 2017). Damit wurden die Prognosen gegenüber Sommer 2017 leicht nach oben revidiert. Außerdem weist die OECD darauf hin, dass nahezu alle Teile der Welt von der Konjunkturverbesserung profitieren. Vor allem die Regionen und Länder, in denen die Wirtschaftsdynamik bis vor kurzem noch verhalten war (wie z. B. der Euro-Raum, Japan und Russland), sorgen für positive Überraschungen. Im Euro-Raum stützt sich die Erholung auf mehrere günstige Faktoren, vor allem die nach wie vor sehr lockere Geldpolitik sowie die kontinuierliche Entspannung auf dem Arbeitsmarkt. In Japan tragen vor allem die Ausweitung der öffentlichen Investitionen sowie die starke Exportperformance zur Wachstumsbeschleunigung bei. In China bleibt das Wachstumstempo vor allem dank der öffentlichen Infrastrukturausgaben weitgehend unverändert (Übersicht 1).

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Euro-Raum 19	-0,9	-0,2	1,3	2,0	1,8	2,1	1,9
USA	2,2	1,7	2,4	2,6	1,5	2,1	2,4
Japan	1,5	2,0	0,3	1,1	1,0	1,6	1,2
OECD	1,3	1,5	2,0	2,3	1,8	2,1	2,1
EU 11	0,7	1,5	2,9	3,8	3,0	3,5	3,4
China	7,9	7,8	7,3	6,9	6,7	6,8	6,6
Russland	3,7	1,8	0,7	-2,8	-0,2	2,0	2,1

Q: OECD Prognose Interim Economic Outlook September 2017. OECD: OECD Economic Outlook No. 101 Juni 2017. wiw Prognose Juli 2017; 2017-2018 Prognose. EU 11 umfasst Tschechische Republik, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Kroatien.

Das BIP-Wachstum in Deutschland und den USA – den zwei wichtigsten Handelspartnern Österreichs – dürfte heuer sowie 2018 oberhalb der 2%-Marke liegen (Übersicht 2). Auch Frankreich und Italien dürften heuer eine deutlich bessere Wachstumsdynamik (1,7% bzw. 1,4%) verzeichnen als in den Jahren zuvor. Dagegen lässt die Wachstumsdynamik in Großbritannien trotz der Entspannung auf dem

Arbeitsmarkt und der jüngsten Währungsabwertung tendenziell nach. Die Ungewissheit über das Ergebnis der Brexit-Verhandlungen trübt die Investitionsstimmung, während die Währungsabwertung nicht nur Wettbewerbsvorteile, sondern auch höhere Inflation und Kaufkraftverluste mit sich bringt.

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstätig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	III.Qu. 2015	IV.Qu. 2015	I.Qu. 2016	II.Qu. 2016	III.Qu. 2016	IV.Qu. 2016	I.Qu. 2017	II.Qu. 2017
	Veränderung gegen das Vorquartal in %							
1 Deutschland	0,3	0,4	0,6	0,5	0,3	0,4	0,7	0,6
2 USA	0,4	0,1	0,1	0,6	0,7	0,4	0,3	0,8
3 Italien	0,2	0,2	0,4	0,1	0,3	0,4	0,4	0,4
4 Schweiz	0,3	0,5	0,5	0,3	0,3	-0,2	0,1	0,3
5 Frankreich	0,4	0,3	0,6	-0,1	0,2	0,5	0,5	0,5
6 Tschechien	1,2	0,5	0,3	0,8	0,2	0,4	1,5	2,5
7 Ungarn	0,7	1,0	-0,5	1,1	0,5	0,8	1,4	0,9
8 Großbritannien	0,3	0,7	0,2	0,6	0,5	0,7	0,2	0,3
9 Polen	1,2	0,9	-0,1	0,9	0,4	1,7	1,1	1,1
10 China	1,8	1,5	1,3	1,9	1,8	1,7	1,3	1,7

Q: Eurostat, USA: OECD, China: National Bureau of Statistics of China.

Auch für die Länder Mittel- und Osteuropas (EU 11 in Übersicht 1) wurden die kurz- und mittelfristigen Prognosen zum Teil deutlich nach oben revidiert. In Rumänien dürfte das BIP-Wachstum heuer sogar nahezu 5% erreichen, gefolgt von Ungarn mit 4%. Auch die tschechische Wirtschaft dürfte trotz der jüngsten Währungsaufwertung nach der Aufgabe der Wechselkursfixierung im April 2017 eine leichte Wachstumsbeschleunigung verzeichnen. Im Durchschnitt sollte sich das BIP-Wachstum der EU 11 in der Periode 2017-2018 bei etwa 3,5% einpendeln (wiw, 2017). Nach wie vor wird das Wachstum dieser Länder vor allem durch die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt gestützt, die nicht zuletzt aus der massiven Abwanderung (vor allem Richtung Westeuropa) in den letzten Jahren resultiert.

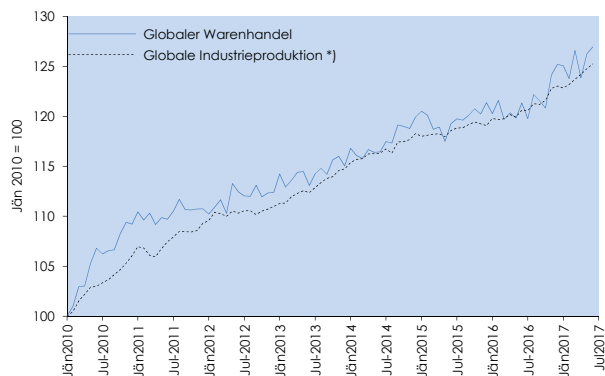
Die Aussichten für 2018 sind allerdings mit gewissen Risiken behaftet. Die Beschleunigung des BIP-Wachstums in den Industriestaaten führt zwar zu einem Anstieg der Beschäftigung, aber nicht unbedingt zu wesentlich höheren Lohnabschlüssen, vor allem was die Niedriglohnverdiener betrifft. Dies könnte die Konsumstimmung in den Industriestaaten erneut beeinträchtigen (OECD, 2017). In Japan könnte außerdem die geplante Budgetkonsolidierung das BIP-Wachstum bremsen, während in den USA die Zukunft der vom Präsidenten Trump versprochenen Steuersenkungen und massiven Infrastrukturausgaben ungewiss bleibt (IMF, 2017).

FIW-Kurzbericht Nr. 24 – September 2017

1.2 Außenhandelsexpansion verliert erneut an Schwung

2016 verbuchte der globale Außenhandel die niedrigste Wachstumsrate seit der Finanzkrise 2008. Der Handel mit Gütern expandierte 2016 lediglich um 1,4% (nach 1,9% 2015 und 2,7% 2014). Die Belebung der globalen Konjunktur sorgte zwar für eine vorübergehende Beschleunigung des Außenhandelswachstums gegen Ende 2016. Seitdem verlor letztere jedoch wieder an Schwung (Abbildung 1). Während die Wachstumsrate des Außenhandelsvolumens im IV. Quartal 2016 noch 1,8% ausmachte (auf Quartalsbasis), nahm sie in den Monaten danach sukzessive ab: auf 1,4% im I. Quartal und lediglich 0,4% im II. Quartal 2017 (Stuuf u. a., 2017). Dafür waren vor allem die Entwicklungen in den Schwellenländern verantwortlich: Deren Exporte und insbesondere Importe waren im II. Quartal rückläufig (auf Quartalsbasis). Vor allem die Importe in die asiatischen Schwellenländer und die Exporte aus Lateinamerika mussten Einbußen hinnehmen. Die Importe in die Industriestaaten, insbesondere in den Euro-Raum und nach Japan, stiegen dagegen kontinuierlich an, was im Einklang mit deren Konjunkturerholung steht (Abbildung 2).

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels

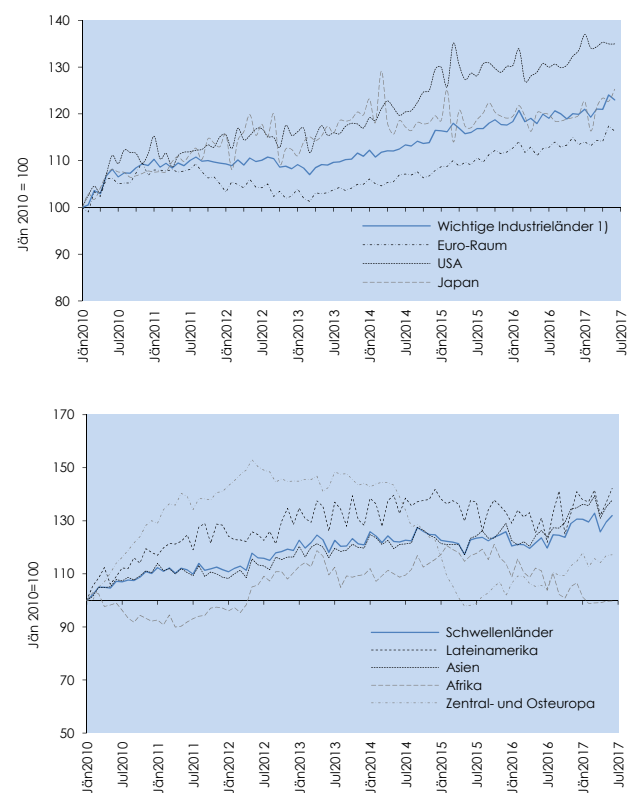


Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

Die schleppende Außenhandelsentwicklung trotz relativ guter globaler Konjunktur dürfte vor allem strukturellen Faktoren zuzuschreiben sein. Unter diesen kann man vor allem die Ausreifung der globalen Wertschöpfungsketten erwähnen: Der Grad der vertikalen Spezialisierung der globalen Produktion steigt nach einer rasanten Zunahme in den letzten Jahrzehnten nicht mehr (World Bank, 2017). Diese Entwicklung manifestiert sich auch in einer teilweisen Abkopplung der Industrieproduktion vom Außenhandel: Im Gegensatz

zur Außenhandelsdynamik blieb der Anstieg der Industrieproduktion in letzter Zeit relativ robust. Im II. Quartal 2017 expandierte die globale Industrieproduktion beispielsweise um 1,2% auf Quartalsbasis (Stuuf u. a., 2017). Ein weiterer handelshemmender struktureller Faktor ist der zunehmende Protektionismus, der seit der globalen Finanzkrise von 2008 tendenziell an Popularität gewinnt (OECD, 2017).

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor - 1) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn.

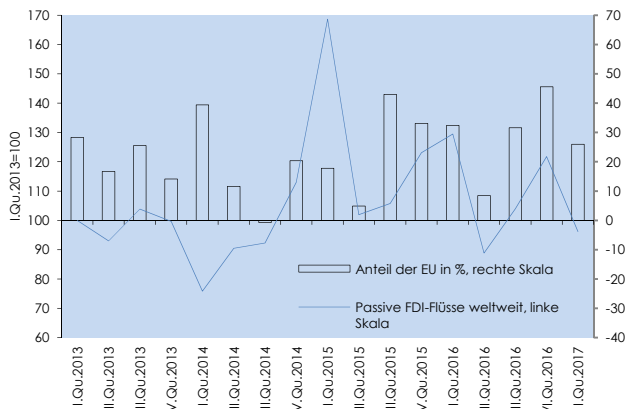
1.3 Stagnation der globalen FDI-Flüsse

Nach einem deutlichen Anstieg 2015 gingen die globalen FDI-Flüsse 2016 um 2% auf 1,75 Bio. \$ zurück (UNCTAD, 2017). Dabei brachen die FDI-Flüsse in die Entwicklungsländer besonders stark (um 14%) ein. FDI-Zuflüsse nach Europa gingen jedoch ebenfalls (um 6%) zurück, was auf eine generelle Investitionsschwäche zurückgeführt werden kann (Abbildung 3). Dagegen setzte sich der Anstieg der FDI-Flüsse in die restlichen Industriestaaten weiter fort (+9%). FDI in die Transformationsländer verzeichneten gar einen 81%-gen Aufschwung, was insbesondere den großange-

FIW-Kurzbericht Nr. 24 – September 2017

legten Investitionsprojekten im Bergbau in Kasachstan sowie der Teilprivatisierung des größten russischen Öl-unternehmens Rosneft zu verdanken war.

Abbildung 3: Entwicklung der globalen FDI-Flüsse und Anteil der EU



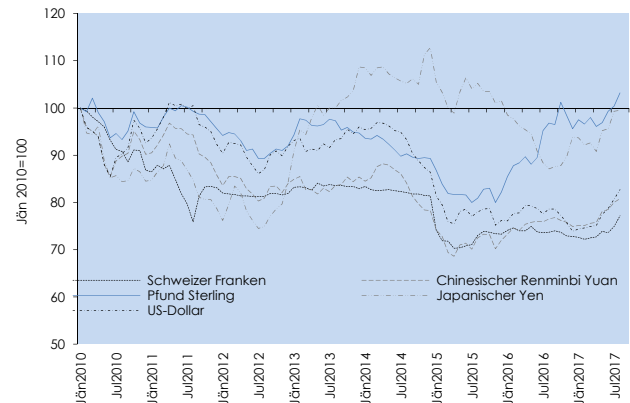
Q: OECD, wiw Berechnungen.

Trotz weiterer Konjunkturverbesserung rechnet die UNCTAD in ihrem jüngsten Bericht nur mit einer geringfügigen Erholung der globalen FDI-Flüsse auf 1,8 Bio. \$ heuer und auf 1,85 Bio. \$ 2018 (UNCTAD, 2017). Darüber hinaus beschränkt sich diese Erholung auf die Entwicklungsländer. Die FDI-Flüsse in die Industriestaaten hingegen dürften auf dem Niveau von 2016 bleiben.

1.4 Der Euro profitiert vom "Vertrauensbonus"

Die wirtschaftliche Erholung sowie der Rückgang der politischen Risiken im Euro-Raum nach dem Sieg der moderaten politischen Kräfte bei den Parlamentswahlen in den Niederlanden und bei den Präsidentschaftswahlen in Frankreich im Frühling 2017 hatten jüngst eine merkliche Aufwertung des Euro gegenüber anderen wesentlichen Weltwährungen zur Folge. Gegenüber dem US-Dollar beispielsweise wertete der Wechselkurs des Euro seit dem Tief im Dezember 2016 um 12% auf (Abbildung 4) und hat sich bei etwa 1,20 \$ je € eingependelt.

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiw Berechnungen. Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung pro Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an.

Der Höhenflug des Euro war umso erstaunlicher, weil die Politik der EZB bislang äußerst expansiv blieb. Dagegen haben die USA ihre Geldpolitik tendenziell gestrafft, wenn auch nicht so schnell wie ursprünglich angekündigt. Die Fed hat den Leitzins in drei Schritten (im Dezember 2016 sowie im März und im Juni 2017) um insgesamt 0,75 Prozentpunkte auf 1–1,25% angehoben, bei ihrer letzten Sitzung am 20. September 2017 allerdings auf diesem Niveau belassen.

Gleichzeitig sollte die Verkürzung der Bilanz der Fed, die aufgrund des Quantitative Easing (QE)-Programms mittlerweile 4,5 Bio. \$ ausmacht, bereits im Oktober 2017 beginnen¹⁾. Auch die EZB hat angesichts der jüngsten Konjunkturerholung im Euro-Raum angekündigt, eine Entscheidung über die Zukunft ihres QE-Programms im Oktober 2017 zu treffen²⁾. Eine möglicherweise zu schnelle geldpolitische Straffung durch beide Zentralbanken birgt die Gefahr eines Einbruchs auf den Aktienmärkten, die in den vergangenen Jahren stark vom expansiven geldpolitischen Kurs profitiert haben. Dies könnte potentiell Finanzturbulenzen auslösen, die auch realwirtschaftliche Konsequenzen nach sich ziehen könnten (IMF, 2017).

¹⁾ "Fed approves October reversal of historic stimulus, leaves rates unchanged", <https://www.cnbc.com/2017/09/20/fed-approves-october-reversal-of-historic-stimulus-leaves-rates-unchanged.html>.

²⁾ "When will the ECB pull its trillions from the markets?", <https://www.bloomberg.com/graphics/2017-ecb-monetary-stimulus-exit-tracker/>.

FIW-Kurzbericht Nr. 24 – September 2017

2. Österreichischer Außenhandel³⁾

Autor: Cornelius Hirsch (WIFO)

2.1 Starke Exportentwicklung in nahezu allen Bereichen

Die sich aufhellende Stimmung in der Weltwirtschaft⁴⁾ zeigte sich auch in den Außenhandelsdaten für Österreich. Die Warenexporte (+8,0%) und Importe (+8,7%) zogen im 1. Halbjahr 2017 das erste Mal seit 2011 wieder kräftig an. Die positive Entwicklung spiegelte sich in nahezu allen Länder- und Warengruppen. Der Handel mit den EU-Partnern entwickelte sich besonders dynamisch, getragen vom soliden Wirtschaftswachstum in Europa. Auch die stärkere Wirtschaftsentwicklung in den Schwellenländern und den USA wirkte sich positiv aus und ließ die Ausfuhren in diese Regionen steigen.

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

	Export			Handelsbilanz	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
2016, 1. Hj.	65,7	+ 1,5	+ 3,3	- 1,6	- 0,8
2017, 1. Hj.	71,0	+ 8,0	+ 2,8	- 2,2	- 0,6
I.Qu.2016	32,2	+ 0,9	- 1,3	- 1,5	- 0,3
II.Qu.2016	33,5	+ 2,1	- 2,1	- 0,1	- 0,5
III.Qu.2016	32,0	- 2,5	- 1,4	- 1,4	- 0,5
IV.Qu.2016	33,4	- 1,8	+ 0,1	- 1,6	- 1,3
I.Qu.2017	35,5	+ 10,2	+ 2,9	- 1,7	- 0,3
II.Qu.2017	35,5	+ 5,8	+ 2,7	- 0,5	- 0,4

	Import			Terms-of- Trade ¹⁾
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in %	
2016, 1. Hj.	67,3	+ 2,7	- 3,4	+ 1,8
2017, 1. Hj.	73,2	+ 8,7	+ 4,2	- 1,3
I.Qu.2016	33,7	+ 1,7	- 3,6	+ 2,3
II.Qu.2016	33,6	+ 3,7	- 3,2	+ 1,2
III.Qu.2016	33,4	- 0,9	- 1,2	- 0,3
IV.Qu.2016	35,0	+ 2,0	+ 1,4	- 1,3
I.Qu.2017	37,2	+ 10,5	+ 5,1	- 2,1
II.Qu.2017	35,9	+ 6,9	+ 3,3	- 0,6

Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond II. Statistik Austria. – 1) Preise laut VGR.

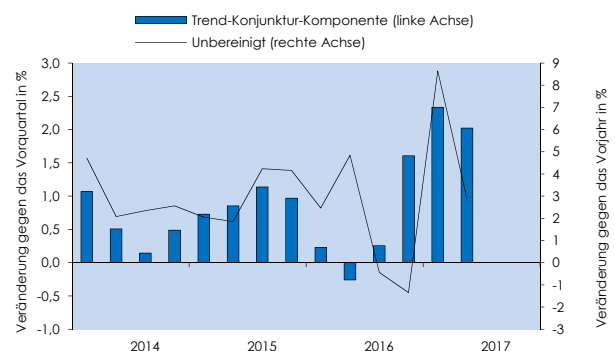
³⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden reale, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

⁴⁾ Vgl. Kapitel "Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen" in diesem FIW Kurzbericht.

Im I. Quartal erhöhten sich die Warenausfuhren Österreichs überdurchschnittlich stark um 10,2%, der Zuwachs verlangsamte sich im II. Quartal auf +5,8%, womit sich der nominelle Zuwachs von 8,0% im 1. Halbjahr ergab. Preisbereinigt entspricht das einer Steigerung der österreichischen Exporte im 1. Halbjahr von 5,0%. Die vom WIFO-Konjunkturtest gemeldeten Höchstwerte bei der Konjunkturbeurteilung machen sich auch in der Entwicklung der österreichischen Wareneinfuhren bemerkbar. Preisbereinigt ergab sich ein Zuwachs bei den Einfuhren von 4,3% im 1. Halbjahr gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Dabei erhöhten sich die Importe nominell in den ersten beiden Quartalen jeweils etwas stärker als die Ausfuhren (+10,5% im I. Quartal bzw. +6,9% im II. Quartal), wodurch sich insgesamt das Handelsbilanzdefizit im 1. Halbjahr um 0,6 Mrd. € auf -2,2 Mrd. € vergrößerte. Dabei betrug der Gesamtwert der österreichischen Exporte im 1. Halbjahr 71 Mrd. €, während die Importe 73,2 Mrd. € ausmachten.

Die Trend-Konjunktur-Komponente zeigt die Warenausfuhren bereinigt um die Anzahl der Arbeitstage und saisonale Effekte und unterstreicht die starke Entwicklung im österreichischen Außenhandel. Die vorläufigen Werte in Abbildung 5 zeigen die im Quartalsvergleich auffallend deutliche Steigerung um 2,3% im I. Quartal und 2,0% im II. Quartal 2017.

Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR

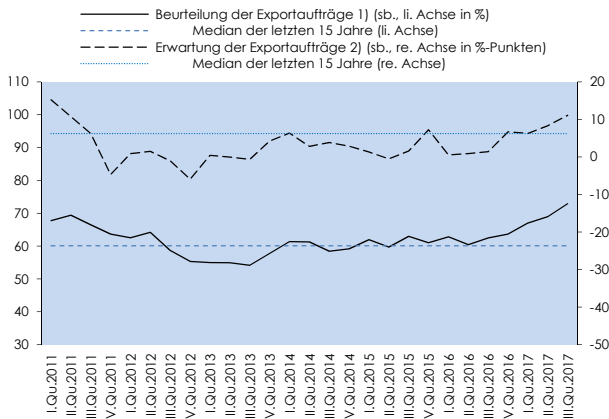


Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond II. Statistik Austria.

Die im WIFO-Konjunkturtest abgefragte Beurteilung der Auftragslage durch die österreichischen Exportunternehmen weist in den vergangenen vier Quartalen (seit dem II. Quartal 2016) durchwegs steigende Werte auf. Der sich verfestigende Optimismus in Form der Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Exportaufträge zeugt von einem robusten Aufwärtstrend.

FIW-Kurzbericht Nr. 24 – September 2017

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie



Q: WIFO-Konjunkturtest. - 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen. - 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

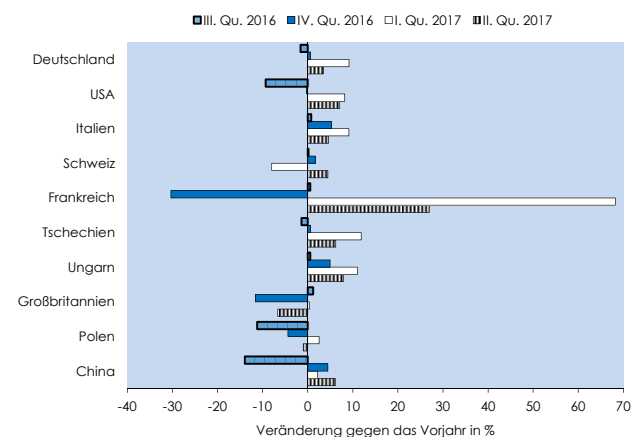
2.2 Österreich profitiert von Intra-EU-Handel, dynamische Exportentwicklung in BRICS-Staaten

Der Aufschwung bei den österreichischen Warenausfuhren zieht sich wie bereits erwähnt mit Ausnahme der EFTA-Mitgliedsländer durch alle Ländergruppen. Die größten Wachstumsbeiträge für die Exporte kamen von Lieferungen in die EU-Staaten, die einen Anteil am österreichischen Gesamtexport von 70,3% erzielten. Im 1. Halbjahr wurden dorthin um 8,4% mehr Waren geliefert, die Ausfuhren in Nicht-EU-Länder erhöhten sich um 7,1%. Österreich verringerte sein Handelsbilanzdefizit mit den EU-28-Ländern um 0,39 Mrd. € auf 1,64 Mrd. €, den niedrigsten Wert seit dem 1. Halbjahr 2015.

Die Exportsteigerungen wurden, gemessen an den Wachstumsbeiträgen, von Ausfuhren nach Deutschland mit einem Zuwachs von 9,2% im I. Quartal, der sich auf +3,5% im II. Quartal abschwächte, und von den Exporten nach Frankreich angeführt. Wobei der markante Exportanstieg nach Frankreich – I. Quartal (+68,2%) und II. Quartal (+27,0%) – auf Sonderlieferungen einer einzelnen Produktgruppe der medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnisse zurückzuführen ist. Bereinigt um diese Exporte von Hormonprodukten, beliefen sich die Ausfuhrsteigerungen nach Frankreich auf +7,4% im I. Quartal und +2,6% im II. Quartal. Die USA, mit einem Anteil von 6,6% an den österreichischen Gesamtexporten im 1. Halbjahr 2017 weiterhin der zweitwichtigste Absatzmarkt, importierten Waren im Wert von 4,7 Mrd. € aus Österreich, was einem Zu-

wachs von 7,7% entspricht. Die Ausfuhren nach Italien (I. Quartal +9,1%, II. Quartal +4,6%) erhöhten sich im 1. Halbjahr stärker als jene nach Deutschland, wodurch Italien einen Exportanteil von 6,4% hielt und damit nur knapp hinter den USA den drittgrößten Exportpartner für Österreich darstellte.

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top-10-Partnerländer



Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria. - Reihung nach Exportfrang im Jahr 2016.

In der Halbjahresperspektive gingen von den Ausfuhren in Staaten der Eurogruppe lediglich jene nach Griechenland, Estland und Lettland zurück. Von den weiteren EU-Mitgliedsstaaten verringerten sich nur die Exporte nach Dänemark, in das Vereinigte Königreich und nach Kroatien. Der Rückgang der Ausfuhren in die EFTA-Staaten war von den verringerten Exporten im 1. Halbjahr in die Schweiz und nach Liechtenstein getrieben, nach Norwegen hingegen erhöhten sich die Ausfuhren um 10,2%. Das Minus bei den Exporten in die Schweiz kam durch einen Rückgang um 8,0% im I. Quartal zustande, wohingegen im II. Quartal wieder um 4,5% mehr exportiert wurde. Die Schweiz bleibt mit Ausfuhren im Wert von 3,45 Mrd. € im 1. Halbjahr Österreichs fünftwichtigster Exportmarkt. Die Dynamik beim Export mit dem Vereinigten Königreich war sehr verhalten, erhöhte sich lediglich um 0,4% im I. Quartal 2017 und ging im II. Quartal um 6,6% zurück. Trotz des ebenfalls relativ geringen Exportwachstums nach Polen wurde in Folge im 1. Halbjahr 2017 erstmals ein höherer Warenwert nach Polen ausgeführt (2,01 Mrd. €) als in das Vereinigte Königreich (1,99 Mrd. €). Da die Importe aus dem Vereinigten Königreich noch stärker zurückgingen (-12,3% im 1. Halbjahr) vergrößerte sich der Handelsbilanzüberschuss dennoch um 102 Mio. €.

FIW-Kurzbericht Nr. 24 – September 2017

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenaußenhandels in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	II. Qu.	I. Hj.	II. Qu.	I. Hj.	I. Hj.	I. Hj.
	2017	2017	2017	2017	2017	2017
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Obergruppen						
Halbfertigwaren	12,2	22,0	11,4	13,8	-29	718
Fertigwaren	4,0	4,6	4,5	5,5	2.890	-253
Investitionsgüter	1,7	5,4	6,0	6,8	2.348	-97
Konsumgüter	5,4	4,2	3,7	4,8	542	-156
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	5,7	6,2	3,7	4,9	-146	52
Ernährung	4,7	4,6	4,3	5,4	-817	-71
Getränke, Tabak	8,3	10,8	-3,3	-2,7	772	127
Rohstoffe	5,4	8,7	13,3	13,7	-753	-183
Brennstoffe, Energie	26,2	36,0	21,4	31,3	-3.925	-900
Industriewaren	5,5	7,6	5,8	7,2	2.603	406
Chemische Erzeugnisse	13,6	18,5	7,7	9,8	-227	678
Bearbeitete Waren	8,5	8,7	8,5	8,6	4.052	336
Stahl	20,2	20,0	24,5	21,4	1.743	270
Maschinen, Fahrzeuge	2,5	5,4	5,4	6,9	2.091	-224
Maschinen	0,4	5,1	3,3	5,3	4.643	198
Bürom., Nachrichteng.	-1,5	-4,6	5,3	4,1	-1.155	-200
Transportmittel	8,0	8,7	8,6	10,0	-1.397	-223
Pkw	18,1	6,2	-0,9	6,7	-2.066	-140
Konsumnahe Fertigw.	2,6	1,5	3,0	3,5	-2.991	-242
Insgesamt	5,8	8,0	6,9	8,7	-2.221	-626

Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria.

Auffallend ist die schwache Steigerung bei den Exporten nach Polen mit nur +0,8% im Gegensatz zu den starken Zuwächsen bei den Warenausfuhren nach Ungarn (+9,4%), Tschechien (+9,0%) und Rumänien (+8,1%) innerhalb der EU-6-Gruppe im 1. Halbjahr 2017. Nach Kroatien schwächten sich die Exporte in den ersten beiden Quartalen 2017 ab, wodurch sich für das 1. Halbjahr ein Rückgang um 1,1% ergab, nach Bulgarien verlangsamte sich die Exportdynamik von +2,1% im I. Quartal auf +0,6% im II. Quartal.

Bei den Exporten in den Extra-EU-Raum kamen die stärksten Wachstumsbeiträge, neben den NAFTA-Staaten, aus den BRICS-Staaten und den 6 dynamischen Ländern Asiens, und hier insbesondere aus Südkorea mit einem Zuwachs von 58,5% im 1. Halbjahr 2017. Die Zuwächse bei den Ausfuhren nach Südkorea lassen sich zu einem großen Teil durch die positive Entwicklung bei den Exporten von Maschinen und Fahrzeugen (insbesondere Pkw) erklären. Bei den NAFTA-Staaten waren neben den bereits erwähnten USA-Exporten (+7,7%) Lieferungen nach Mexiko (+20,5% im 1. Halbjahr) ausschlaggebend. Ebenfalls äußerst dynamisch entwickelten sich die Ausfuhren nach Brasilien. Nach Rückgängen in beiden Jahreshälften 2016 wurde im I. Quartal 2017 ein Zuwachs von 10,4% und im II. Quartal sogar von +41,8% verzeichnet. Positiv verlief auch die Veränderung bei den Exporten nach Russland mit einer Expansion von +29,6% im

1. Halbjahr (I. Quartal +28,0%, II. Quartal +31,1%), wenn auch auf niedrigerem Niveau im Vergleich zu den Jahren vor den Wirtschaftssanktionen. Auch nach China (I. Quartal +2,2%, II. Quartal +6,1%) und Indien (I. Quartal +4,7%, II. Quartal +8,0%) beschleunigte sich das Exportwachstum. Südafrika, als fünftes BRICS-Land weist einen Zuwachs von 10,9% im 1. Halbjahr 2017 bei den Warenausfuhren aus.

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export		Import		Handelsbilanz	
	II. Qu.	I. Hj.	II. Qu.	I. Hj.	I. Hj.	I. Hj.
	2017	2017	2017	2017	2017	2017
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Intra-EU 28	5,0	8,4	5,6	7,2	-1.643	389
Euro-Raum 19	5,8	9,6	5,7	7,1	-3.537	581
Nord	6,2	10,5	6,1	7,5	-4.070	469
Süd	4,5	6,5	3,8	5,2	533	113
EU 6	4,3	6,0	8,4	10,5	866	-269
EU-Rest	-2,5	0,9	-4,6	-2,1	1.028	77
Extra-EU 28	7,8	7,1	10,5	12,5	-578	-1.015
EFTA	3,8	-1,4	4,7	9,2	-177	-406
Westbalkan	0,0	4,8	17,6	15,5	87	-46
Schwarzmeerraum	-2,6	0,4	21,6	24,1	-364	-257
NAFTA	9,3	8,8	13,4	17,4	1.816	-122
BRICS	15,8	13,1	14,6	10,9	-2.337	-162
6 dyn. Länder Asiens	23,8	16,7	6,4	4,6	270	174
Restliche Länder	1,3	6,9	5,3	12,9	128	-197
Insgesamt	5,8	8,0	6,9	8,7	-2.221	-626

Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). - Euro-Raum-19-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-19-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 6: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

Sehr heterogen war die Entwicklung der Wachstumsraten beim Export in rohstoffreiche Volkswirtschaften. Getrieben von Russland und den Impulsen aus der Ukraine, wohin Österreich im 1. Halbjahr um 22,3% mehr lieferte, ergab sich ein Zuwachs für GUS-Länder in Europa von 26,2%, der einem Rückgang um -0,8% im 1. Halbjahr für GUS-Asien gegenüberstand. Die Ausfuhr in den Schwarzmeerraum entwickelte sich ebenfalls gedämpft, nach Zuwächsen von 3,9% im I. Quartal, gingen die Ausfuhren im II. Quartal um 2,6% zurück.

Die wirtschaftlichen Probleme in der Türkei machen sich auch bei den österreichischen Exporten dorthin bemerkbar – mit einem Rückgang von -2,9% im 1. Halbjahr, wobei die Entwicklung im I. Quartal mit +2,7% noch positiv war, im II. Quartal jedoch mit -7,3% gegenüber dem Vorjahr zu Buche schlug.

FIW-Kurzbericht Nr. 24 – September 2017

2.3 Gestiegenes Handelsbilanzdefizit trotz starkem Exportwachstum in allen Sektoren

Die Expansion im österreichischen Außenhandel war nicht auf die Exporte beschränkt, auch die Einfuhren entwickelten sich im 1. Halbjahr 2017 dynamisch mit Zuwächsen von 7,2% aus den 28 EU-Ländern und noch höheren +12,5% bei den Importen aus Ländern außerhalb der EU. Im Intra-EU-Handel erhöhten sich insbesondere die Importe aus den 6 östlichen EU-Partnern mit +10,5% im 1. Halbjahr, wodurch sich, trotz der Expansion bei den Ausfuhren um 6,0%, der Handelsbilanzüberschuss mit dieser Region um 0,27 Mrd. € verringerte.

Die starke Investitionsnachfrage sowie belebter privater Konsum und höhere Energienachfrage zu Beginn des Jahres trugen zu den gestiegenen Importen der Warengruppe der Maschinen und Fahrzeuge (+6,9% im 1. Halbjahr) und Brennstoffe und Energie (I. Quartal +41,2%, II. Quartal: +21,4%) bei, die die größten Wachstumsbeiträge zu den lebhaften Wareneinfuhren nach Österreich beisteuerten. Die Entwicklung bei den im Vorjahresvergleich gestiegenen Öl- und Gaspreisen verstärkte den Effekt und war ab dem II. Quartal für die wertmäßigen Steigerungen ausschlaggebend. Die Konsumgüter-Importe erhöhten sich im 1. Halbjahr um 4,8%, die der Investitionsgüter um 6,8%. Die starke Zunahme bei Autozulassungen in Österreich im 1. Halbjahr spiegelt sich auch in den Importen dieser Warengruppe. Mehr Pkw wurden insbesondere aus den USA, Tschechien, Deutschland und Japan importiert. Die Ausweitung bei den Importen von Rohstoffen wurde insbesondere durch die Ukraine und Deutschland gestützt.

Bei den bearbeiteten Waren verzeichnete Österreich bei Eisen und Stahl wertmäßig stärkere Zuwächse bei den Ausfuhren (+20,0% im 1. Halbjahr) als bei den ebenfalls gestiegenen Importen (+21,4%), wodurch sich der Handelsbilanzüberschuss auf 1,74 Mrd. € vergrößerte. Der traditionell hohe Anteil von Maschinen, Fahrzeugen und chemischen Erzeugnissen an den österreichischen Exporten zeigt sich auch bei der genaueren Analyse der Rückgänge von Ausfuhren in einzelne Länder. So hatten diese Warengruppen einen maßgeblichen Anteil an der sich verschlechternden Exportentwicklung in die Schweiz und das Vereinigte Königreich.

Ein weiterer Indikator für die außergewöhnlich starke Dynamik des österreichischen Exports ist die Tatsache, dass im 1. Halbjahr die Ausfuhren aller angeführten Hauptwarengruppen (Übersicht 5) im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zulegen konnten. Nach den durch

Einzellieferungen nach Frankreich getriebenen Ausfuhren von chemischen Erzeugnissen lieferten die Exporte von Maschinen und Fahrzeugen den zweitgrößten Beitrag zum Exportwachstum. Die Pkw-Exporte stiegen im II. Quartal 2017 um 18,1% und im gesamten 1. Halbjahr um 6,2%. Die Getränkeausfuhren (+10,8%) gingen maßgeblich in die USA und nach Deutschland. Trotz dieses insgesamt markanten Exportwachstums ergab sich für das 1. Halbjahr 2017 ein höheres Defizit in der österreichischen Handelsbilanz. Der gesteigerte Handelsbilanzüberschuss bei Industriewaren und Agrarprodukten im 1. Halbjahr wurde durch den stark negativen Saldo im Handel von Roh- und Brennstoffen überkompensiert und führte zu einer Ausweitung des Handelsbilanzdefizits um 626 Mio. €.

3. Literatur und Quellen

- FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.
- IMF, "A firming recovery", World Economic Outlook Update, 24. Juli 2017, <http://www.imf.org/en/Publications/WEO/Issues/2017/07/07/world-economic-outlook-update-july-2017>.
- OECD, "Short-term momentum: will it be sustained?". Interim Economic Outlook, 20. September 2017, <http://www.oecd.org/economy/outlook/economic-outlook/>.
- Statistik Austria, Kraftfahrzeuge Neuzulassungen Jänner - August 2017, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/verkehr/strasse/kraftfahrzeuge_-_neuzulassungen/index.html.
- Stuut, K. u. a. "CPB World Trade Monitor June 2017", 25. August 2017, <https://www.cpb.nl/en/worldtrademonitor>.
- UNCTAD, "World Investment Report 2017: Investment and the digital economy", New York-Genf, 2017.
- WIFO, Investitions- und Konjunkturtest.
- wiwi, "Central, East and Southeast Europe: Recent Economic Developments and Forecast", Monthly Report, July/August 2017, Wien.
- World Bank, "Trade developments in 2016: policy uncertainty weighs on world trade", 21. Februar 2017.

FIW-Kurzbericht Nr. 24 – September 2017

Impressum:

Die FIW-Kurzberichte erscheinen halbjährlich und berichten über aktuelle außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das Kompetenzzentrum FIW ist ein Projekt von WIFO, wiiw und WSR im Auftrag des BMWFW. Die Kooperationsvereinbarungen des FIW mit der Wirtschaftsuniversität Wien, der Universität Wien, der Johannes Kepler Universität Linz und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck werden aus Hochschulraumstrukturmitteln gefördert. Das FIW-Projekt bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Österreich
Telefon: +43 1 798 26 01 - 335
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>